



Natur 2001

Mitteilungen 1998

Datenbank Flora Aargau



AARGAU

Baudepartement
Sektion Natur und Landschaft



Mitteilungen 1998
Datenbank Flora Aargau

IMPRESSUM

Herausgeber

Baudepartement Kanton Aargau
Abteilung Landschaft und Gewässer
Sektion Natur und Landschaft

**Redaktion
und Datenbankbetreuung**

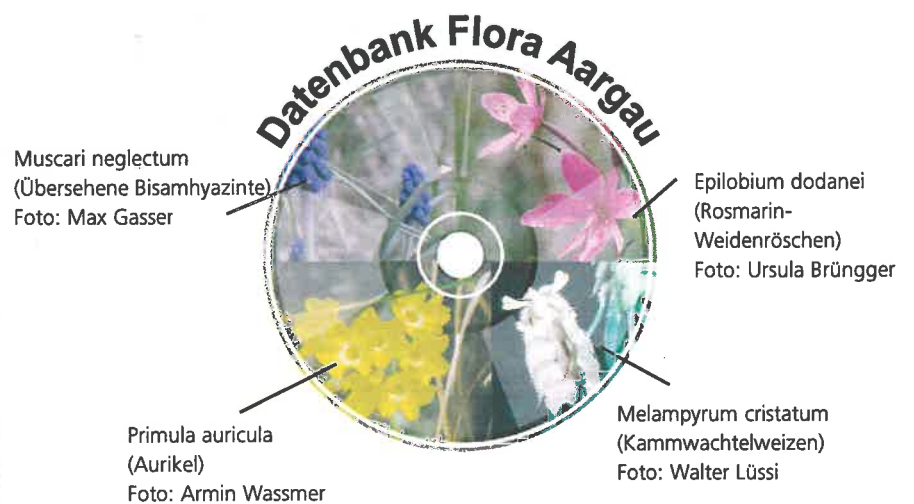
Gertrud Burger Sutter, dipl. Biologin
Kirchweg 80
5423 Freienwil
Tel/Fax 056 221 67 40

Layout

André Stapfer

Auflage: 50
erscheint einmal jährlich

Dezember 1998



Editorial

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Interessierte

Es freut mich ausserordentlich, Ihnen im Auftrage des Baudepartementes des Kantons Aargau die ersten Mitteilungen zur Flora-Datenbank übergeben zu können. Mit dieser seit 1997 eingerichteten Datenbank soll das bereits vorhandenem Wissen über Pflanzenvorkommen im Aargau zusammengefasst werden. Im Visier stehen sogenannte ‚bemerkenswerte Arten‘, d.h. gefährdete, seltene und attraktive Arten der Roten Listen (*Landolt 1991* oder *Keller/Hartmann 1986*) aber auch nicht gefährdete Arten, welche in Ihrer Gegend eher selten sind. Damit werden Ihre zum Teil über Jahre hinweg aus Freude und Interesse notierten Pflanzenfunde an zentraler Stelle vereint. Die Daten stehen nun einem grösseren Kreis von Interessierten zur Verfügung, die ihrerseits wiederum zur Rückmeldung ihrer Kenntnisse angeregt werden sollen. So wird der Informationsgehalt der Datenbank stetig ansteigen. Nicht zu unterschätzen ist im Übrigen das Potential dieser Daten als Grundlage für Projekte im Dienste des Natur- und Landschaftsschutzes.

Die Datenbank, über deren Inhalt dieses Mitteilungsblatt periodisch berichtet, ist eines von vier Teilprojekten des kantonalen Projekts "Flora Aargau". Hauptziel dieses Teilprojekts ist die Erfassung der in den Feldbüchern der Botaniker notierten und in der Literatur erwähnten Beobachtungen von für den Aargau bemerkenswerten Pflanzenvorkommen. Die in der Datenbank abgelegten Daten sollen zudem an die gesamtschweizerische Flora-Datenbank in Genf weitergegeben werden.



Mit diesem Mitteilungsblatt wollen wir Ihnen jeweils einmal im Jahr eine aktuelle Übersicht über die gemeldeten Pflanzenfunde vermitteln, gegebenenfalls aber auch weitere anstehende Themen aufgreifen.

An dieser Stelle möchte ich Theresa Düster für die exakte Dateneingabe sowie Michael Umbricht für die umsichtige Programmierung der Datenbank herzlich danken. Mein Dank geht auch an André Stapfer, der diese Mitteilungen erst ermöglicht hat.

Die Bekanntgabe sämtlicher zur Veröffentlichung freigegebener* Funde sprengt den Rahmen dieses Bulletins. Sie haben aber über mich die Möglichkeit, auf weitere Informationen aus der Datenbank zuzugreifen. Die beigelegte Liste mit den gemeldeten Arten und deren Anzahl Fundorte im Aargau mag Ihnen als Anhaltspunkt dienen. Eine Sperrung* vorbehalten, kann ich Ihnen von jeder gemeldeten Art Fundorte, Fundjahre, Beobachter bzw. Beobachterin usw. bekanntgeben. Auch eine Übersicht von Funden, welche aus Ihrer Region stammen, oder eine Liste von älteren Funddaten, welche auf ihr heutiges Vorkommen überprüft werden sollten, oder andere Datenauszüge lasse ich Ihnen gerne zukommen.

Der Start des Teilprojektes ‚Zentrale Datenbank Pflanzenfunde im Aargau‘ ist dank Ihrer Mitarbeit bestens gelungen. Bis heute verfügen wir über stolze 4750 Fundmeldungen. Grund genug, die Datenbank auch weiterhin mit Ihren Beobachtungen zu ergänzen. Bitte benutzen Sie wie bis anhin das dafür vorgesehene Erfassungsblatt ‚Meldung Pflanzenfunde‘. Bei Bedarf sende ich Ihnen gerne weitere Blätter zu. Sollten Sie grössere Datenmengen bereits digital erfasst haben, so teilen Sie mir dies bitte mit. In diesem Fall erübrigt sich nämlich das Ausfüllen des erwähnten Formulars.

Die Datenbank wird unsererseits ergänzt mit Funden aus den anderen Modulen der Flora Aargau, mit historischen Daten, mit Informationen aus diversen Inventaren und Berichten und mit Angaben aus dem Zentrum des Datenverbundnetzes der Schweizer Flora (ZDSF).

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre und für das 1999 beste Exkursionslaune und Wetterglück!

Freundlich grüsst Sie

Gertrud Burger Sutter

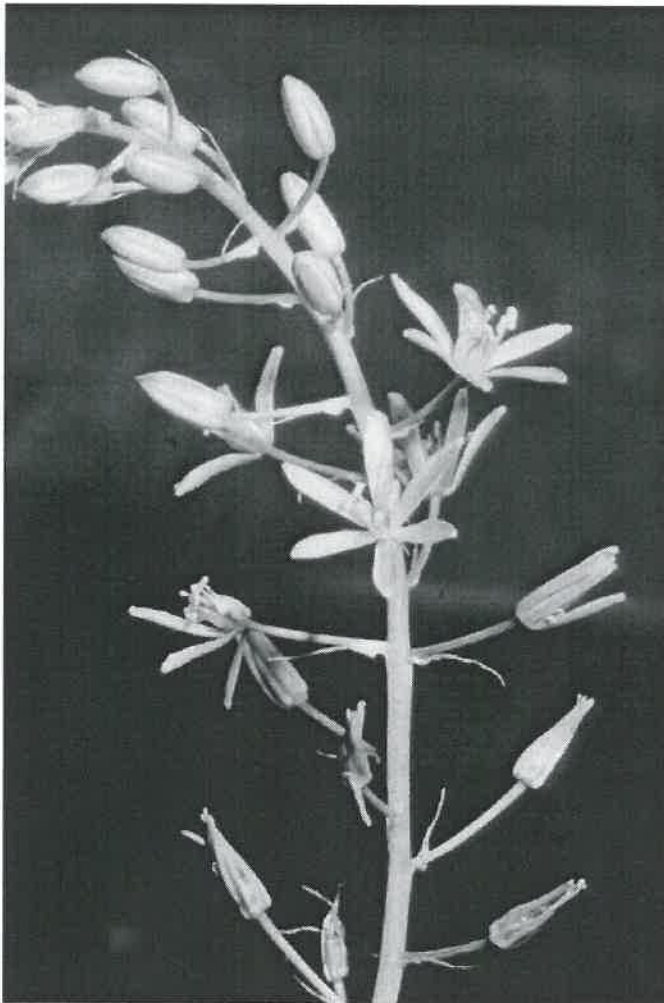
* Die Mitarbeitenden haben die Möglichkeit, die Bekanntgabe kritischer Fundmeldungen zu sperren. Angaben zum Fundort werden erst nach Rücksprache bekanntgegeben.

19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben den Grundstein zu dieser Mitteilung gelegt

Bevor ich zur Datenübersicht komme, möchte ich allen Botanikerinnen und Botanikern, welche mit der Meldung ihrer Pflanzenfunde die Herausgabe dieses Bulletins erst ermöglicht haben, ausdrücklich meinen Dank für Ihr Engagement und die reibungslose Zusammenarbeit aussprechen. Gerne erwähne ich ihre Namen (in alphabetischer Reihenfolge):

Herr Dr. Paul Accola, Nussbaumen
Herr und Frau Hansjakob & Agatha Belser-Doppler, Ennetbaden
Herr Martin Bolliger, Unterentfelden
Herr Fritz Brüngger, Lenzburg (Beobachtungen gemeldet von Herrn Hans Brüngger, Lenzburg)
Frau Ursula Brüngger, Lenzburg

Frau Gertrud Burger Sutter, Freienwil
Herr Dr. Max Gasser, Windisch
Herr Karl Hirt, Menziken
Frau Ilse Hüni, Zetzwil
Herr Ruedi Hunziker, Brugg
Herr Erich Kessler, Oberrohrdorf
Frau Regula Langenauer, Zürich
Herr Walter Lüssi, Windisch
Frau Lydia Mullis, Brugg
Herr Hans Scholian, Oberkulm
Herr Urs Somalvico, Niederwil
Herr Dr. Armin Wassmer, Aarau



Ornithogalum pyrenaicum (Pyrenäenmilchstern).

Eine Unkraut- bzw. Ruderalpflanze, von der bis heute nur 1 Fundort aus dem Aargau gemeldet wurde. Sie gilt im Aargau als stark gefährdet. Früher scheint diese Pflanze auch nicht besonders verbreitet gewesen zu sein. *Lüscher 1918* schreibt: '... Sicher bis jetzt nur auf dem Bözberg beobachtet, dürfte aber auch sonst noch vorkommen....'. In der Folge äussert er sich über wenige Vorkommen, die im letzten Jahrhundert noch nachgewiesen werden konnten, deren Weiterbestand aber bereits damals unsicher war.
Foto: Walter Lüssi

4750 Meldungen über 50 Jahre, eingegangen von März 97 bis November 98

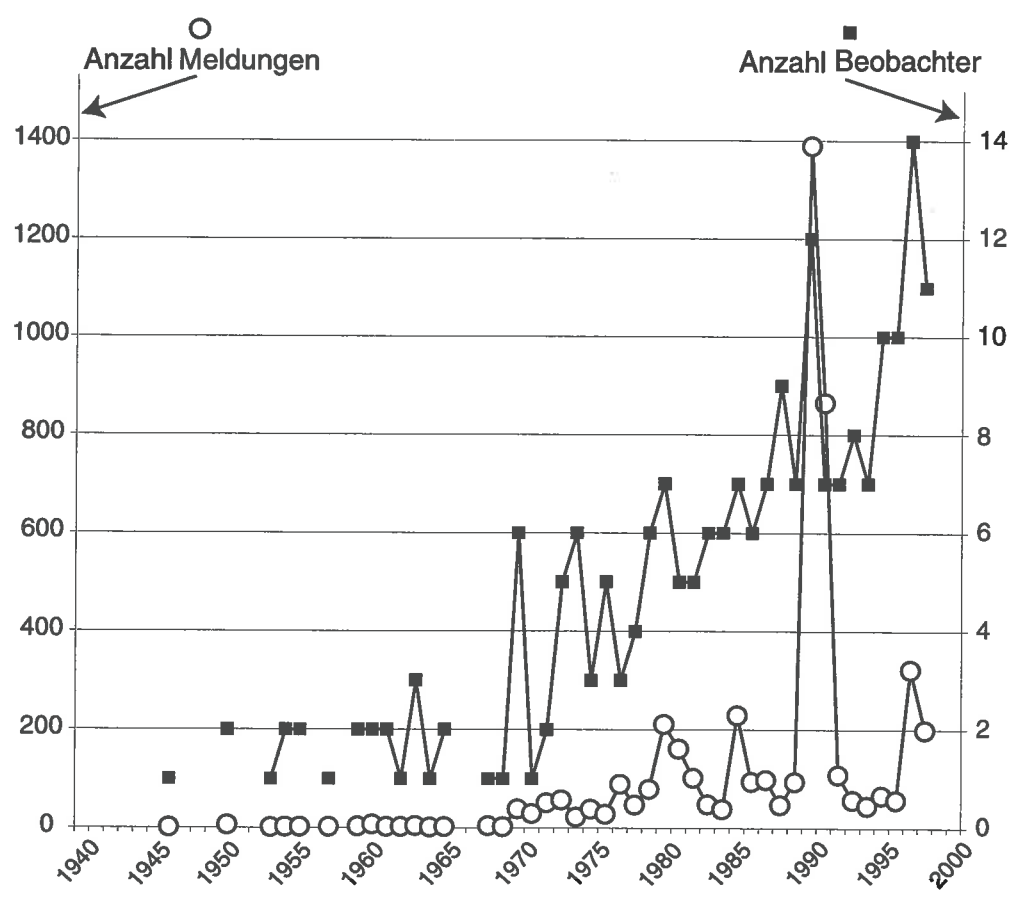
Wie bereits erwähnt, hat das Modul IV der Flora Aargau zum Ziel, eine zentrale Datenbank mit sogenannten ‚bemerkenswerten‘ Pflanzenfunden im Aargau zu errichten. Die Funde können aktuellen Datums sein oder auch von früher stammen. Das Projekt wurde im März 1997 lanciert; und heute – nur 1 1/2 Jahre später – verfügen wir bereits über insgesamt 4750 Meldungen!

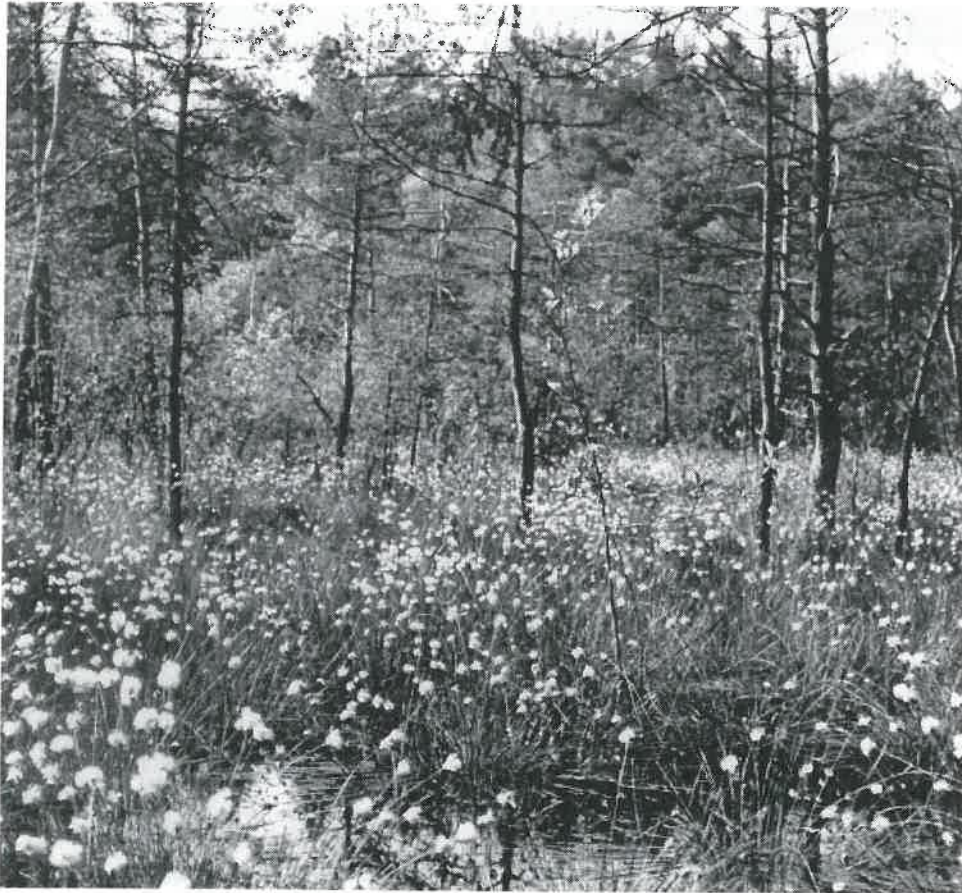
Unsere einst reich gegliederte Landschaft ist heute derart verarmt, dass zahlreiche Arten keinen Lebensraum mehr finden. Sie sind ausgestorben oder konnten sich nur noch in Restbeständen halten. Wesentlich in diesem Zusammenhang sind demnach die Fundjahre. In der Datenbank liegen nebst aktuellen Fundmeldungen auch solche aus den 70er und 80er Jahren vor. Einzelne gehen sogar noch weiter zurück, z.B. bis ins Nachkriegsjahr 1946. Von diesen älteren Funden interessiert brennend, ob diese Pflanzen auch heute noch an Ort und

Stelle gedeihen. Um dies zu prüfen, haben Sie bereits einzelne Fundstellen wiederholt aufgesucht. Einige Arten waren erfreulicherweise noch anzutreffen, andere leider nicht mehr. In 47 Meldungen wird zurzeit das Erlöschen von Pflanzenvorkommen vermutet.

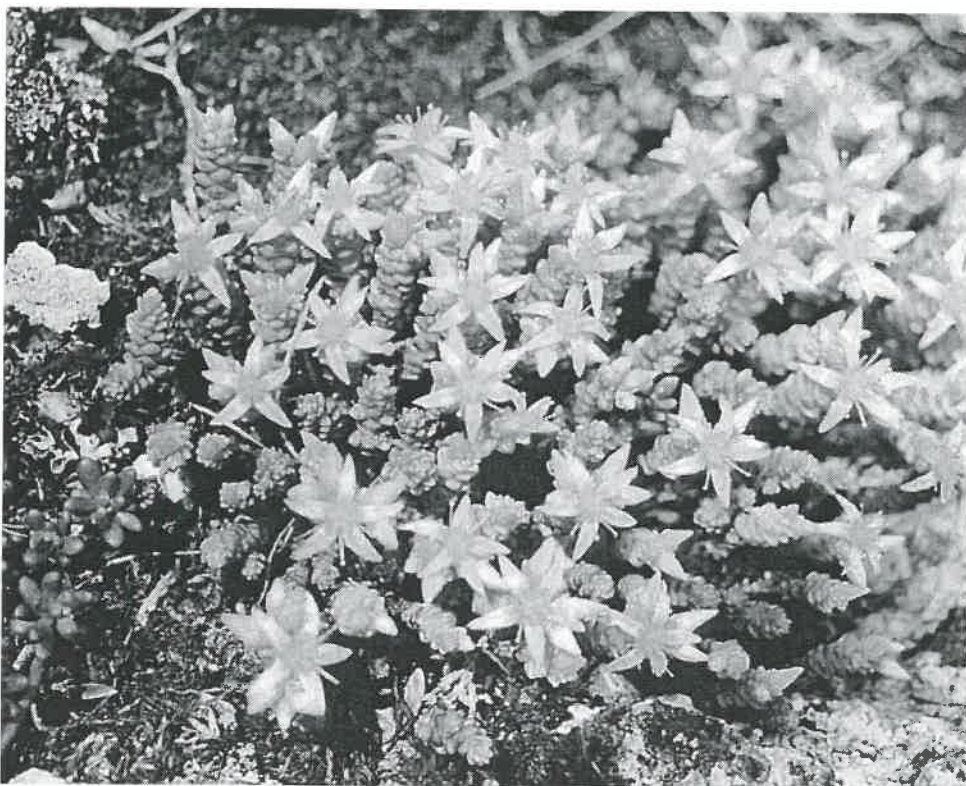
Die meisten der gemeldeten Funde stammen aus den 90er Jahren. Von diesen Pflanzenvorkommen ist wahrscheinlicher, dass sie auch heute noch existieren. Sind sie aber auch in späteren Jahren noch am Fundort anzutreffen? Dies könnte bei einer zukünftigen Begehung überprüft werden. Dann bilden die heutigen Eintragungen in der Datenbank die Vergleichsbasis und können so für die Beobachtung einer allfälligen Veränderung unserer Pflanzenwelt herangezogen werden.

Abb. 1: Anzahl Meldungen und beobachtende Personen pro Jahr. Die meisten Personen (total 14) haben aus dem Jahre 1997 Funde gemeldet, also aus dem Jahr der Lancierung des vorliegenden Projektes. Besonders freut mich, dass Ihr Engagement nicht erlahmt ist. Denn auch dieses Jahr waren 11 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Feld und Wald unterwegs. Die ausserordentlich hohe Anzahl an Meldungen in den Jahren 1990 und 1991 stammt aus der Inventarisierung der Felsenflora und aus den Aufnahmen zu Föhrenwäldern in der weiteren Umgebung von Brugg.





Ein grosser Bestand an **Eriophorum vaginatum** (**Scheidige Wollbinse**) im Taumoos, Niederrohrdorf. Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1964. Kommentar des Fotografen: "Das laufende Renaturierungsprojekt von Kanton und Gemeinde bewirkt, dass sich das Areal dieser Hochmoor-Charakterart noch weiter ausdehnt." Die in der Datenbank Flora Aargau, Modul IV, gespeicherten Informationen könnten den Anstoss für weitere Naturschutzprojekte geben und bilden allenfalls eine Grundlagen zu deren Erfolgskontrolle.
Foto: Erich Kessler

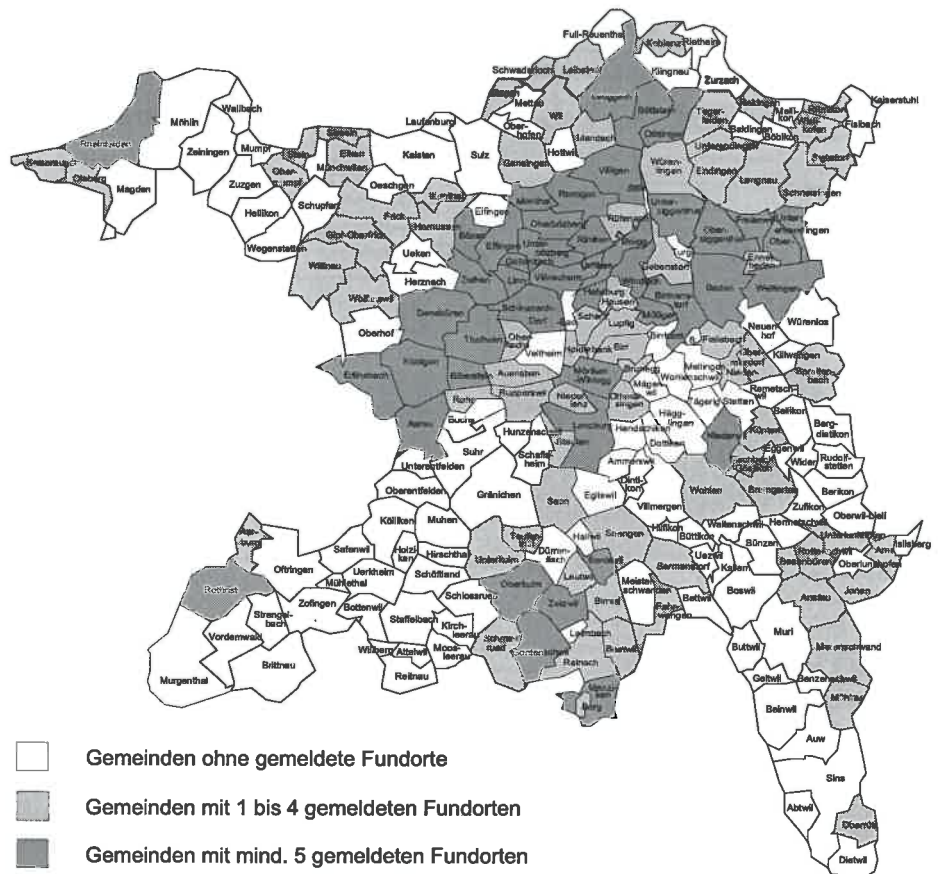


Der Scharfe Mauerpfeffer (Sedum acre) gedeiht an trockenen Orten, Mauern oder Felsen. In der Schweiz noch weit verbreitet, gilt er dennoch in der Region Mittelland Ost als gefährdet. Auch Pflanzenfunde von Arten, welche (noch) nicht zu den Seltenheiten zählen, sollen in der Datenbank erfasst werden.
Foto: Armin Wassmer

Die Hälfte aller Aargauer Gemeinden ist in der Datenbank vertreten

Im vorliegenden Projekt steht nicht das systematische Erfassen von Pflanzenvorkommen im Vordergrund, sondern das Vereinen verschiedener nach individuellen Kriterien gesammelter Beobachtungen in einer Datenbank. Zurzeit sind Meldungen aus etwa der Hälfte aller Aargauer Gemeinden vorhanden. Gewiss gibt es auch in den anderen Ortschaften einige Vorkommen, welche in der Datenbank vermerkt sein sollten. Erfahrungsgemäss ist auch in sogenannten ausgeräumten Gegenden hier und da eine Ecke oder eine Böschung zu finden ist, wo durchaus beachtenswerte Pflanzen gedeihen können. Es wäre bedauerlich, wenn Gemeinden als botanisches Niemandsland aufgegeben würden.

Abb. 2: Die gemeldeten Fundorte von ‚bemerkenswerten‘ Pflanzen liegen alle in den grau schattierten Gemeinden. Ein Fünftel aller politischen Gemeinden scheint recht gut durchforscht, da sie zum Teil eine beträchtliche Anzahl an Fundorten aufweisen. Von einigen Gemeinden fehlen hingegen noch Angaben. Funde in Grenzbereichen von mehreren politischen Gemeinden mussten jeweils einer Gemeinde zugeordnet werden.



Anzahl Fundorte pro Gemeinde	Anzahl politische Gemeinden	prozentuale Verteilung
kein Fundort	112	48 %
1 – 4 Fundorte	75	32 %
mindestens 5 Fundorte	45	20 %
	232 total	100 % total

Die Arten gruppiert nach ihrer Gefährdungskategorie

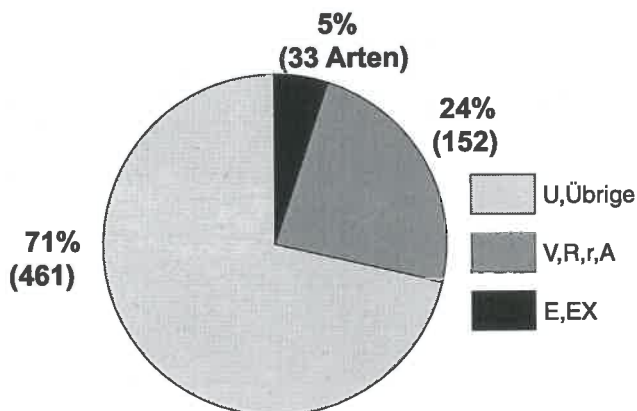
In der Datenbank sind Fundorte von 646 Arten verzeichnet (vgl. die beigelegte Liste der einzelnen Arten mit der Anzahl der Fundorte). Zahlreiche Pflanzen sind in den Roten Listen (Landolt 1991 oder Keller/Hartmann 1986) als gefährdet eingestuft. Es befinden sich sogar einige darunter, welche als ausgestorben gelten!

Einen weiteren grossen Teil der Datenbank machen Funde von nicht gefährdeten Arten aus. Die Erfahrung hat gezeigt, dass sich der Bestand einer einst verbreiteten Art innerhalb eines Jahrzehnts derart reduzieren kann, dass sie fortan als gefährdet zu betrachten ist. Die Überwachung solcher noch häufiger verbreiteten Pflanzen ist hauptsächlich in denjenigen Regionen angezeigt, wo sie nur in kleineren Beständen anzutreffen sind oder ein Verdacht auf deren Rückgang besteht.

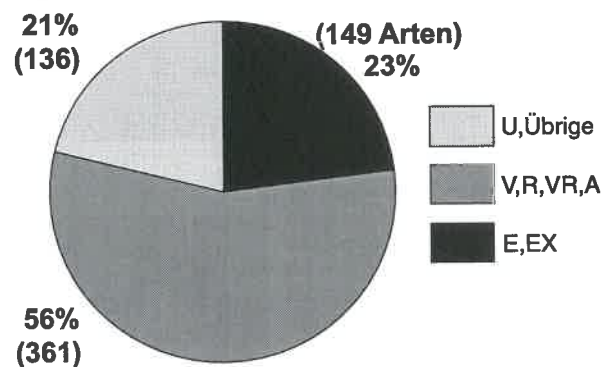


Campanula cervicaria (Borstenglockenblume). Von dieser seltenen Art sind zurzeit 6 Fundorte in der Datenbank gespeichert. Im Zuge der Sanierung eines Waldweges wurde ihr Bestand an einem Standort zerstört. Nachdem sie 1997 nicht mehr gefunden wurde, konnte aber in diesem Jahr wieder ein Individuum einige Meter nebenan entdeckt werden.
Foto: Ursula Brünger

Rote Liste Schweiz (Landolt 1991)



Rote Liste Aargau (Keller/Hartmann 1986)



Rote Liste Landolt 1991		Rote Liste Aargau Keller/Hartmann 1986	
Gefährdungskategorie Region	Anzahl Arten	Anzahl Arten	Gefährdungskategorie
Ex ausgestorben oder verschollen	1	31	Ex ausgestorben oder verschollen
E stark gefährdet	32	118	E stark gefährdet
V gefährdet	92	211	V, VR gefährdet bzw. kleine Populationen
R, (R) selten bzw. unbeständig	30	131	R selten
A attraktiv	30	19	A attraktiv
U nicht gefährdet	437	106	U nicht gefährdet
Übrige (Zuordnung fehlend)	24	30	Übrige (nicht vorhanden)
	646 Total	646 Total	

Abb. 3: Die gemeldeten Arten nach den Gefährdungskategorien gemäss den Roten Listen (Landolt 1991 oder Keller/Hartmann 1986) gruppiert. Etwas mehr als drei Viertel der beobachteten Arten sind im Aargau bedroht, gut ein Viertel der Arten gilt in der ganzen Schweiz als gefährdet.

„Ausgestorben“, aber doch noch da

Einige Pflanzenarten, die Sie beobachtet haben, sind gemäss den erwähnten Roten Listen ausgestorben oder verschollen. Von diesen Pflanzen sind in der Regel bloss ein oder zwei Fundorte bekannt, und am Standort waren sie meist nur in wenigen Exemplaren anzutreffen. Ob diese Pflanzen heute noch an Ort und Stelle gedeihen, ist fraglich und bedarf mehrheitlich der Abklärung. Wenige Pflanzenvorkommen wurden in späteren Jahren ein zweites Mal aufgesucht und zum Teil wieder gefunden. An vier Fundorten wurde die einst beobachtete Pflanze später nicht mehr gesehen.

Artname wissenschaftlich	Rote Liste AG Keller/Hartmann 1986	Rote Liste Landolt 1991			Fundjahr(e)	Anzahl Fundorte	Beobachter, Beobachterin
		Schweiz	Nordjura	Mittelland Ost			
<i>Aster linosyris</i>	EX	U	Ex	–	1990	1	Wassmer A. & Hunziker R.
<i>Blackstonia perfoliata</i>	EX	V	V	V	1963	1	Kessler E.
<i>Bromus grossus</i>	EX	E+	E	E	1993	1	Brüngger F.
<i>Bromus secalinus</i>	EX	V	E	E	1997	1	Hüni I.
<i>Bupleurum rotundifolium</i>	EX	E	Ex	E	1988	1	Brüngger F.
<i>Cerastium pumilum</i>	EX	U	E	E	1989, 1991, 1995	2	Brüngger F.
<i>Dianthus deltooides</i>	EX	U	Ex	Ex	1989(+), 1997	2	Lüssi W.
<i>Equisetum trachyodon</i>	EX	V	Ex	V	1998	1	Kessler E.
<i>Eriophorum gracile</i>	EX	E	–	E	1997	1	Hirt K.
<i>Euphorbia falcata</i>	EX	V	Ex	E	1980(+)	1	Brüngger F.
<i>Euphorbia virgata</i>	EX	U	Ex	E	1992, 1997	2	Bolliger M., Gasser M.
<i>Euphrasia salisburgensis</i>	EX	U	U	E	1990	1	Wassmer A. & Hunziker R.
<i>Gypsophila muralis</i>	EX	V	E	E	1988	1	Bolliger M. (Mitteilung Wassmer A.)
<i>Hirschfeldia incana</i>	EX	V	E	(R)	1997	2	Bolliger M.
<i>Lamium amplexicaule</i>	EX	U	E	E	1957, 1974, 1990	2	Brüngger F., Brüngger U.
<i>Lamium hybridum</i>	EX	U	–	E	1992, 1993, 1997	3	Bolliger M., Gasser M.
<i>Lathyrus nissolia</i>	EX	E	Ex	Ex	1994, 1996, 1997	2	Brüngger F., Brüngger U., Lüssi W.
<i>Muscari neglectum</i>	EX	E	Ex	E	1990, 1996	2	Gasser M., Wassmer A.
<i>Myosurus minimus</i>	EX	Ex	Ex	Ex	1998	1	Lüssi W.
<i>Orobanche picridis</i>	EX	E	Ex	–	1977	1	Brüngger F.
<i>Papaver argemone</i>	EX	V	E	E	1997	1	Bolliger M.
<i>Picris echioides</i>	EX	E	E	(R)	1977(+), 1996	2	Brüngger U., Lüssi W.
<i>Ranunculus sceleratus</i>	EX	V	Ex	E	1997	2	Bolliger M.
<i>Sedum dasyphyllum</i>	EX	U	E	V	1990	1	Wassmer A.
<i>Silene armeria</i>	EX	V	(R)	(R)	1983, 1994	2	Gasser M.
<i>Silene conica</i>	EX				1977(+)	1	Brüngger U.
<i>Sisymbrium orientale</i>	EX				1993	1	Gasser M.
<i>Stachys germanica</i>	EX	R	E	(R)	1972	1	Brüngger F.
<i>Tragopogon dubius</i>	EX	U	E	(R)	1988, 1997	2	Bolliger M. (Mitteilung Wassmer A.)
<i>Verbascum blattaria</i>	EX	E	E	(R)	1989, 1997	2	Bolliger M., Brüngger U.
<i>Viola collina</i>	EX	U	R	V	1991	1	Gasser M.

Tab. 1: Liste der gemeldeten Arten, welche gemäss den Roten Listen (Landolt 1991 oder Keller/Hartmann 1986) ausgestorben oder verschollen sind. Der Kleinste Mäuseschwanz (*Myosurus minimus*), welcher sogar in der ganzen Schweiz als ausgestorben gilt, wurde am gemeldeten Standort angesät. (+) Vorkommen vermutlich später erloschen

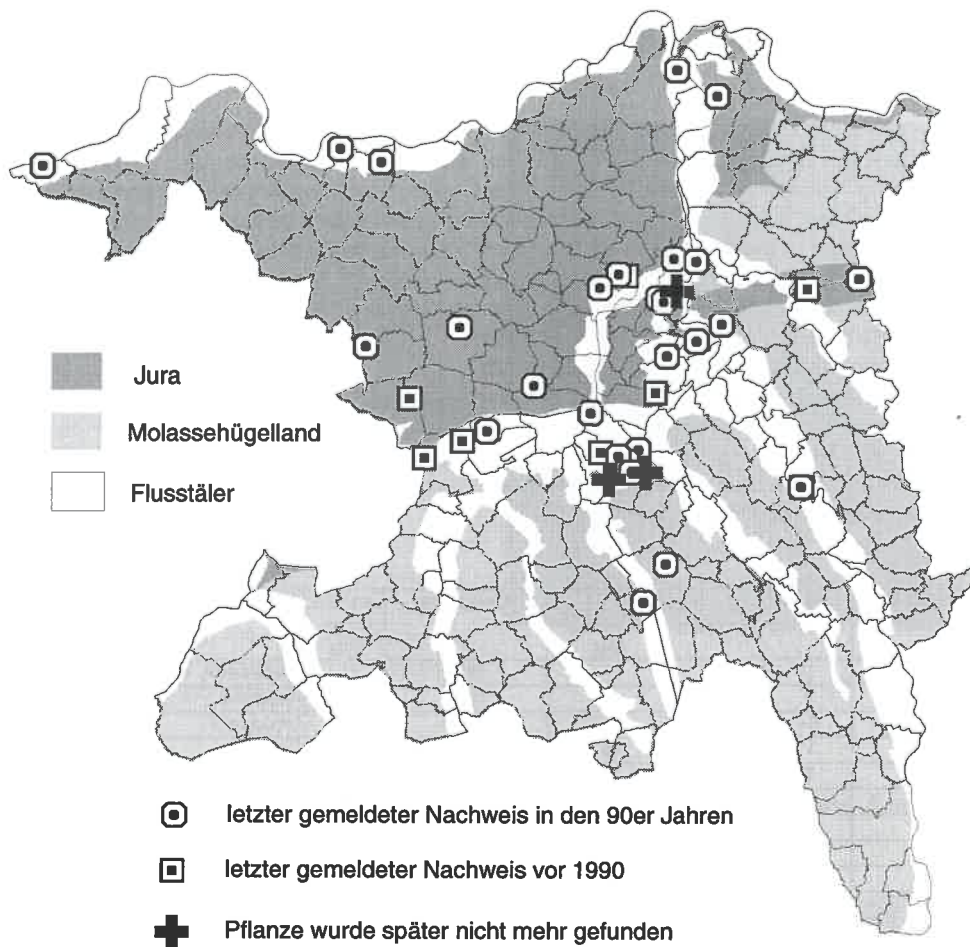


Abb. 4: Aargauer Karte von den Fundorten der Arten, welche gemäss den Roten Listen (Landolt 1991 oder Keller/Hartmann 1986) als ausgestorben oder verschollen gelten. Die Karte ist hinterlegt mit der naturräumlichen Gliederung des Kantons. (Es sind nur die Fundorte derjenigen Pflanzen eingetragen, deren Veröffentlichung vom Melder, von der Melderin gestattet wurde.)

Betrachtet man im Verbreitungskärtchen vom Aargau die Fundorte der ‚ausgestorbenen‘ Arten, dann zeigt sich, dass diese in allen drei Naturräumen des Kantons Aargau zu finden sind. Insgesamt 31 ‚ausgestorbene‘ Arten verteilen sich auf total 43 Fundorte, 4 sind später vermutlich erloschen. Die meisten Arten zählen zu den Unkraut- und Ruderalpflanzen.

In der Beilage finden Sie alle Arten aufgelistet, über die Fundortsangaben in der Datenbank vorhanden sind. Fundorte, die weniger als +/- 100m auseinander liegen, erscheinen in dieser Zusammenstellung als ein einziger. Wie eingangs erwähnt, lasse ich Ihnen gerne die Details zukommen.

Verwendete Grundlagen

Keller, H. und Hartmann, J. (1986): Ausgestorbene, gefährdete und seltene Farn- und Blütenpflanzen im Kanton Aargau: Rote Liste Aargau. Mitteilungen der aargauischen naturforschenden Gesellschaft, Band XXXI, Separatdruck. Aarau: Verlag Sauerländer.

Landolt, E. (1991): Rote Liste. Gefährdung der Farn- und Blütenpflanzen in der Schweiz mit gesamtschweizerischen und regionalen roten Listen. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL). Bern

Lauber, K. und Wagner, G. (1996): Flora Helvetica = Flora der Schweiz. Bern; Stuttgart; Wien: Haupt.

Lüscher, H. (1918): Flora des Kantons Aargau. Mit Berücksichtigung der Standortsverhältnisse und der horizontalen Verbreitung. Ein Beitrag zur Kenntnis der Pflanzeogeographie der Schweizer Molasse und des Jura. Aarau: Verlag von H.R. Sauerländer & Co.



Die **Übersehene Bisamhyazinthe (Muscari neglectum)** ist eine mediterrane Art und typisch für Obstgärten und Weinberge. Sie kommt in der ganzen Schweiz nur noch sehr zerstreut vor. Von ihr sind zwei Fundorte im Aargau gemeldet, was ihren Status ‚ausgestorben bzw. verschollen‘ gemäss Roter Liste Aargau nicht bestätigt.
Foto: Max Gasser



Obwohl sein Name eine Heilwirkung vermuten lässt, wird der **Hirschheilbergfenchel (Seseli libanotis)** nicht als klassische Arzneipflanze verwendet. Er gedeiht an warmen Lagen, auf kalkhaltigen Felsen oder in steilen Hängen.
Foto: Paul Accola



Die kammförmigen Hochblätter haben dieser Pflanze den Namen gegeben. Der **Kammwachtelweizen (Melampyrum cristatum)** ist im Aargau stark gefährdet und in der Aarg. Naturschutzverordnung geschützt. Er ist Charakterart der trockenheitsertragenden Staudensäume. Foto: Walter Lüssi